

geben lassen würden. Von Troyes nach Paris seien es nur 24 Stunden. Sie sollen sich an die vornehmsten Leute wenden, damit sie die Fabriken und anderes sehen könnten. Die Preise, Maß und Gewicht seien zu notieren. Wegen des Krieges würden sich die Preiszettel (Preislisten) merklich ändern. Mit den Granaten wolle man es vorläufig noch bewenden lassen. Die sichersten Artikel „zu kaufen und zu gebrauchen“ seien Flintensteine in „Champagnien“ und Spitzen in Lothringen. In Lyon seien vortrefflich, aber kostbar: Taft, Seidenzeuge, Bänder, Strümpfe und Goldarbeiten.

Zum Schluß des Briefes schreibt der Vater, in Staufeu komme man mit dem Geschäft schon zurecht. Übrigens wisse er den Söhnen keine bessere Wegzeherung zu geben als den väterlichen Segen, welcher sie vor allem Übel bewahren möge. Der Brief traf in Belfort am 13. Juli ein nebst einem Päcklein mit zehn Louisdor.

In jener Zeit war das Reisen in fremden Landen nicht unbedenklich wegen des Kriegszustandes. König L u d w i g X V. nahm am Siebenjährigen Kriege teil, nachdem er auf Betreiben seiner Maitresse P o m p a d o u r das französisch-österreichische Bündnis geschlossen hatte. Kein Wunder, daß M a r t i n so besorgt war, zumal er mit der Möglichkeit rechnete, seine Söhne könnte das Los treffen, als Rekruten eingezogen zu werden¹³.

Sie reisten mit der Landkutsche über Besançon nach Lyon. In Troyes, der alten Bischofsstadt, erhielten sie am 11. September 1761 einen ausführlichen Brief des Vaters vom 21. August, den er nach Lyon adressiert hatte. Da heißt es: Es sei eine große Fatalität wegen der neuen Münze, weil schier kein anderes Geld im Lande sei, und weil diese Münze anderwärts nicht angenommen werde. Wegen des schlechten Verdienstes der Handwerker gehe auch der Handel nicht stark. Wenn mit Granaten etwas zu machen sei, so könnte er solche aus erster Hand, nämlich in Freiburg, bekommen und selbst bei den Meistern aussuchen. Das Tausend könne man zum Preis von 20 bis zu 500 Pfund kaufen, je nachdem, wie sie geschliffen seien und je nach Größe der Stücke.

Der Vater forderte die Söhne nochmals auf, in den Fabriken zu beobachten, was gemacht werde. Die Preise und Adressen sollen sie notieren, auch ihre Heimatadresse aufschreiben lassen. In Läden und Fabriken sollen sie sich Muster geben lassen gegen Bezahlung von folgenden Waren: gezwirnte Seide, Strohbündel, schmale Zündeln (feines Leinengewebe), seidene Strümpfe, silberne und goldene Spitzen und Borten und Bandborten, auch falsche oder gemeine Borten ohne Gold; ferner Muster von allen Gattungen Seidenzeug, Brokat (gold- oder silberdurchwirkter Seidenstoff), Damast und dergleichen, und was man braucht zu Fahnen und Meßgewändern, zu Kappen und Brüsten für die Weiber.

Sie sollen fragen, ob von den Stücken jeder Gattung ein Stab (Längenmaß) abgeschnitten werden könne, oder ob Muster auf Papier abgedruckt werden. Sie sollen einen Stab kaufen oder ein Stück zweimal so lang, als das Zeug breit ist, von folgenden Artikeln: schönes Seidenzeug mit Blumen rot, weiß und grün; auch zu Kirchenornaten und Meßgewändern mit leichten silbernen und goldenen Blumen und Zügen, jedoch nicht gar zu kostbar. Desgleichen

¹³ Die Rekruten wurden „durch das Spiel ausgehoben“ und bekamen Handgeld von der Stadt. Diese mußte auch die Rekrutenanwerbekosten bezahlen, außerdem eine Vergütung für die Leute, welche die Rekruten nach Freiburg in die Garnison begleiteten. Staufeu hatte schwere Kriegslasten zu tragen. Vom 20. Oktober 1764 bis zum 28. April 1765 lagen hier Dragoner in Quartier. Die Stadt mußte beträchtliche Summen aufnehmen.